

überlassen wurden. Aber er strebte unausgesetzt nach gleicher Teilung. So gerieten die Brüder in einen unerquicklichen Streit, der zu keinem Ausgleich gelangt ist. Die Lehnsabhängigkeit vom Reich hatte wenigstens den Vorteil, daß sie nicht wie ihre Vorfahren wutentbrannt aus Schwert schlugen, sondern den Rechtsweg beschritten. Auch auf das literarische Gebiet wurde der Streit hinübergespielt. Graf Anton II. verschaffte sich eine Abschrift der noch nicht gedruckten Hamelmannschen Chronik und führte daraus den Nachweis, daß wiederholt Teilungen stattgefunden hatten. Die Folge war, daß Hamelmann vom Oldenburger Hofe verleugnet wurde und den Druck seines Werkes nicht erlebte. Erst nach seinem Tode erschien es, 1599, und zwar unter seinem Namen, obgleich der gräfliche Rat Hering's es so gefälscht hatte, daß eine Teilung der Grafschaft daraus nicht mehr nachzuweisen war.

Hamelmann
† 1595

Graf Anton richtete sich nun mit seiner zahlreichen Familie in dem kleinen Staatsgebiete ein, so gut es ging. Er war ein guter Haushalter, plagte aber die Untertanen in Stedingen, und zwar besonders die zahlreichen Meier auswärtiger Grundherren, wie sein Vater die Rüttinger, mit Deichfronden und anderen Lasten. Sein Ochsenhandel brachte große Erträge, und seine Pferde waren bis an den Rhein, nach Lauenburg, Brandenburg und Pommern berühmt. Er lieferte Hans Sigismund von Brandenburg, dem jungen Markgrafen, den Hengst, auf dem er zum ersten Besuch seiner Braut, der Prinzessin Anna, ritt: also trug ein oldenburgisches Roß den Hohenzollernerben Preußens nach Königsberg.

Graf
Anton II.
von
Delmenhorst
† 1619

Als der Abfall der Niederlande spanische Truppen über die Reichsgrenze, sogar bis in die Nähe der Grafschaft führte, ohne daß das Reich in seiner Ohnmacht sich zu einer Abwehr aufraffte, traten die protestantischen Fürsten Niedersachsens, unter ihnen Graf Johann, zu einem Bündnis zusammen und zwangen die Spanier zum Abzug. In einem heftigen langwierigen Streit mit Bremen um den Weserstrom vergriff sich der Graf in seinen Mitteln, indem er zum Schaden des Kaufmanns sogar die Seeräuber begünstigte, die von den spanisch-niederländischen Wirren bis an unsere Küsten ausschwärmten. Das hinderte ihn aber nicht, auf eine Vorstellung der Älterleute von Bremen den Turm auf Wangeroog zu errichten, der bis auf den heutigen Tag den Schiffern als Wahrzeichen dient.

Streit mit
Bremen

Seine Staatsverwaltung war unumschränkt, dem Adel räumte er kein Recht ständischer Mitregierung ein, und der Residenzstadt Oldenburg gelang es nicht, neben dem Grafen eine selbständigere Stellung zu erringen. Sie war und blieb „gräfliche Erb- und Landstadt.“

Das größte Verdienst Graf Johanns um das Oldenburger Land ruhte auf kirchlichem Gebiete. Gleich nach seinem Regierungsantritt stellte er Hamelmann als Superintendenten an und erließ auf seinen Rat eine Kirchenordnung. Nun erst wurde die oldenburgische Landeskirche geschaffen und die Einheit des lutherischen Bekenntnisses dauernd gewahrt,

Kirchen-
ordnung
Hamelmann
Super-
intendent